

L00784 Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 16. 3. 1898

Taormina (Sicilia) Hotel Timeo
16 März 98

Liebster Dr. Schnitzler

Ich fühle mich Ihnen und Herrn Dr. Beer-Hofmann gegenüber wirklich wie ein
5 Schweinehund. Ich nehme in Wien Ihre Zeit in Anspruch; Sie sehen täglich, wie
es mir geht, Sie beide sind die letzten, die mich in Wien besuchen; ich reise fort
und lasse nicht von mir hören, danke Ihnen nicht einmal. Nur hoffe ich dass
Sie einen stummen Gruss von mir bekommen haben, da ich meine Tochter bat,
Ihnen einige alten Drucksachen zu senden.

10 Der Anfang meiner Reise in Italien war durch die Krankheit meiner Mutter sehr
verdüstert. Indes, sie lebt. Sie liegt zwar noch zu Bett aber es geht ihr besser; sie
kann täglich eine Stunde aus dem Bett sein.

15 Ich las irgendwo, in Florenz glaub' ich, etwas über die Aufführung Ihres Stückes
in einem deutschen Blatt, konnte aber nicht daraus klug werden. Sind Sie mit
dem Resultat zufrieden gewesen?

Ich ging von Florenz nach Rom, wo die Studenten der philosophischen Fakultät
artig genug waren mich mit einer sehr netten Adresse zu begrüßen. Es war dort
bald kalt, bald warm, doch trocken, aber in Neapel wurde ich von argem Regen-
wetter verfolgt. Dort sah ich curios genug die ganze Aristokratie, da man mich
20 viel in diesen Kreisen einlud, obwohl ich nicht einmal Empfehlungsschreiben
hatte.

Hier in diesem gesegneten und verhungerten Land hatte ich wieder fast immer
Regen. Ich bin schon mehr als 14 Tage hier. Aber wenn es bisweilen schön ist,
25 dann ist es hier am Fusse des Etna in der starken herrlichen Wärme am Ufer des
Meeres wahrlich sehr schön. Hier hat jeder Fleck ihre Geschichte, hier haben Ara-
ber und Normannen usw. Spuren hinterlassen, hier hat Heine's Platen gelebt, und
noch giebt es hier in Taormina nicht wenige deutsche Herren mit seinen Leiden-
schaften.

Ich lebe hier gesellig am Tage, einsam von 5 Uhr ab, lese und schreibe viel, oder
30 so viel ich vermag, denn alt und dumm bin ich.

Ich danke Herrn Beer Hofmann viel für das Buch von d'Annunzio, das ich zwi-
schen Wien und Florenz las; es war mir eigentlich zuwider, und ich mag auch
das Uebrige von d'Annunzio nur wenig. Uebrigens war die Uebersetzung sehr
stark gekürzt, als ich sie mit dem Original verglich. Grüßen Sie mir sehr herzlich
35 den weisen Mann, Wollzeile 15, I

Ich bitte Sie mich auch Ihrer Frau Mutter bestens zu empfehlen.

Ihr ergebener

Georg Brandes

⑨ CUL, Schnitzler, B 17.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2271 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
Ordnung: von unbekannter Hand nummeriert: »9«

¶ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S. 66–67.